

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 7: Umbau - Neubau

Artikel: Pendants: Helvetia-Patria und Hoffmann-LaRoche - eine baugeschichtliche Begegnung
Autor: Furer, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-108719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

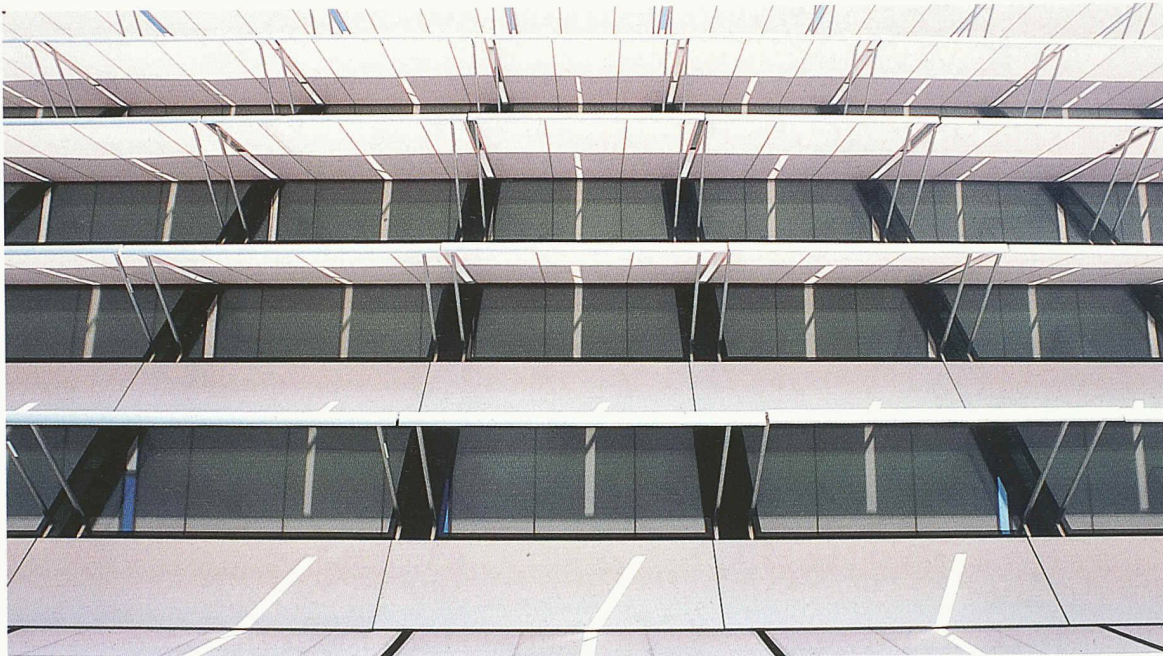
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

Detail der Storen-Fassade des Geschäftshauses Helvetia-Patria von Romero & Schaeffle (Bild: René Furer)

René Furer

Pendants

Helvetia-Patria und Hoffmann-La Roche – eine baugeschichtliche Begegnung

Was haben Otto Rudolf Salvisbergs Betriebsgebäude der Hoffmann-La Roche in Basel und der Umbau des Geschäftshauses der Helvetia-Patria von Romero & Schaeffle in Zürich Altstetten gemein? Das jüngere lebt (auch) von der Erinnerung an das ältere.

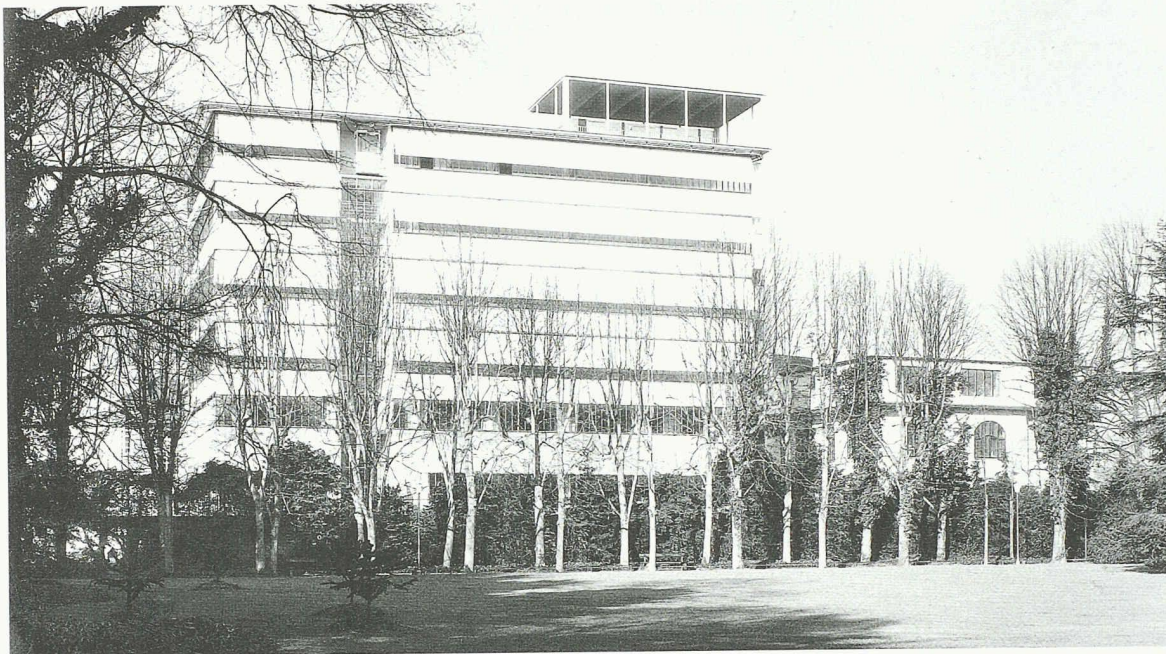
Der Auftritt des Geschäftshauses der Architekten Romero & Schaeffle an der Hohlstrasse 560 in Zürich Altstetten beschwört die Erinnerung an Salvisbergs 1936–37 realisierten Industriebau für Hoffmann-La Roche in Basel. Die Erneuerung des 1970 erstellten Bürogebäudes beim Bahnhof Altstetten erscheint in der Nachfolge des Basler Baus als folgerichtiger Teil der Baugeschichte des 20. Jahrhunderts – sowohl in der äusseren Erscheinung als auch im inneren Aufbau. Der Bau zehrt von bautechnischen Mitteln – Lichtfühler und Pilzdecke –, die Salvisberg als Polytechniker am Rheinufer verwendete.

Die ausgezeichnete Lage

Die Hohlstrasse in Zürich ist ein Zweig der Badenerstrasse und als solcher ein Begleiter der Bahnlinien zur Stadtmitte. Zur ausgezeichneten Lage am Bahnhofplatz, dem wichtigen S-Bahn-Knoten in Zürich West, kommt dieses weitere Merkmal hinzu: Weil die Liegenschaft nach allen vier Seiten an den öffentlichen Raum grenzt, ist der Bau ohne Einschränkung umgeh- und umfahrbar. Das hat Seltenheitswert. Das Betriebsgebäude in Basel ist einseitig angebaut – und so immerhin von drei Seiten aus erlebbar. Es handelt sich um den abschliessenden Kopfbau an der Grenzacherstrasse zum Solitude-Park hin. Der befahrbare Schaffhauser Rheinweg davor wird hier zum Fussweg, der Uferspaziergang führt weiter in den Solitude-Park.

Die Raumstützen

Das erneuerte Bürogebäude in Altstetten ist ein Beispiel für Stützen, die nicht in die raumbegrenzenden Wände eingebunden sind, sondern frei stehen. Die Pfeiler erfuhren eine sorgfältige Ausprägung und sind eine Entsprechung zu den Pilzdecken im Industriebau in Basel. Sie wurden von Robert Maillart schon 1908 erfunden. Die Raumstützen in beiden Bauten beanspruchen zusätzlichen Platz; das ist unvermeidlich, und Platz hat bekanntlich seinen Preis. Der nötige Aufwand und der ausbleibende Ertrag sind die einfache



2

Otto Rudolf Salvisbergs Verwaltungsgebäude der Hoffmann-La Roche (Bild: Robert Spreng)

Erklärung dafür, weshalb die Raumstütze ihre Pracht nicht häufiger entfalten kann.

Die Schenker-Moderne

In der Schweiz ist Schenker immer noch der Inbegriff für Storen und Rollläden, wie Bally für Schuhe. Vor allem bei Baufachleuten beschwört der Name unweigerlich Sonnenschein und Schönwetterbilder herauf. Die finden wir jetzt in Altstetten vergegenwärtigt. Der zuversichtliche Sonnenkult der Moderne und die Art, wie die Freizeit verbracht wird, sichert die Arbeitsplätze des Unternehmens in Aarau.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Rollstoren in Basel durch Raffstoren ersetzt. Es ist nicht die Ablösung des Stoffgewebes durch feine und geschmeidige Lamellen, die uns beeindruckt, sondern es ist immer noch das Schwarzweiss der Bilder der dreissiger Jahre. Sie haben sich durch die Wiedergabe in Fachzeitschriften und in Büchern eingeprägt. Nachdem sie – vor allem in der Würdigung von Robert Sprengs Werk¹ – ihren abrufbaren Speicherplatz fanden, sind sie zu einem Bestandteil der Erinnerung geworden.

Die Regeltechnik

Alfred Roth zeigte den Industriebau in Basel 1940 in der Einleitung zu seinem Buch «Die Neue Architektur»: «Die durch eine Fotozelle gesteuerten Storen bewegen sich automatisch, je nach dem Sonnenstand.» Es wird viele verblüffen: Otto Rudolf Salvisberg kommt hier überraschend als Wegbereiter der Regeltechnik in Bauten zum Vorschein. Trotz des bahnbrechenden Werks in Basel ist man immer noch recht weit davon entfernt, ihn als Pfadfinder der Mechatronik zu sehen. Die Steuerbarkeit eines technischen Bestandes aus sich selber setzt neben der Mechanik auch eine Motorik mit voraus, den eigenen Antrieb.

Nennen wir die Fotozellen der Anschaulichkeit zuliebe optische Fiebermesser. Als Fühler beobachten und erfassen sie die Umweltveränderungen je nach Wetter, Tages- und Jahreszeit. Sie sind die Voraussetzung dafür, dass das technische System sich selber steuern kann, sein dynamisches Fließgleichgewicht findet und erhält. Diese Dynamik braucht, neben der Statik, auch einen mechanischen und motorischen Teil, wie schon angedeutet. Was Salvisberg damals im Zusammenwirken mit forschenden Elektroingenieuren erarbeitet hat, ist im gegenwärtigen elektronischen Zeitalter als gesichertes Wissen verfügbar geworden, ein begehbarer Weg für Anwender.

Die Seilschaft

Die Helvetia-Patria als Bauträger und die Mobag als Generalunternehmen treten gemeinsam mit den Architekten auf. Jeder nimmt seine Rolle ebenso sachbezogen wie zielgerichtet innerhalb des Teams wahr. Auch zu diesem Selbstverständnis gab es vor 65 Jahren in Basel schon eine Entsprechung: Das beispielhafte Wirken von Salvisberg für Hoffmann-La Roche ermöglichte der damalige Generaldirektor, Emil Barell. Er hat auch als aufgeklärter Bauträger gewirkt.

René Furer, Architekt, Benglen, war von 1970–1994 Professor für Architekturtheorie an der ETH Zürich

Literatur

- 1 Alexander Bieri: Robert Spreng und seine Fotodokumentation zu O. R. Salvisbergs Verwaltungsgebäude der F. Hoffmann-La Roche AG, Basel. Edition Roche, Basel, 2001.